

«GEBOREN VON DER JUNGFRAU MARIA...»

Predigtreihe zum Apostolikum
Predigt von Pfr. Lukas Kundert im Basler Münster
am 14. Sonntag nach Trinitatis, 6. September 2026

Bibelwort: Matthäus 1,18-25

18 MIT DER GEBURT JESU CHRISTI ABER VERHIELT ES SICH SO: MARIA, SEINE MUTTER, WAR MIT JOSEF VERLOBT. NOCH BEVOR SIE ZUSAMMENGEKOMMEN WAREN, ZEIGTE ES SICH, DASS SIE SCHWANGER WAR VOM HEILIGEN GEIST. 19 JOSEF, IHR MANN, DER GERECHT WAR UND SIE NICHT BLOSSSTELLEN WOLLTE, ERWOG, SIE IN ALLER STILLE ZU ENTLASSEN. 20* WÄHREND ER NOCH DARÜBER NACHDACHTE, DA ERSCHIEN IHM EIN ENGEL DES HERRN IM TRAUM UND SPRACH: JOSEF, SOHN DAVIDS, FÜRCHTE DICH NICHT, MARIA, DEINE FRAU, ZU DIR ZU NEHMEN, DENN WAS SIE EMPFANGEN HAT, IST VOM HEILIGEN GEIST. 21 SIE WIRD EINEN SOHN GEBÄREN, UND DU SOLLST IHM DEN NAMEN JESUS GEBEN, DENN ER WIRD SEIN VOLK VON IHREN SÜNDEN RETTEN. 22 DIES ALLES IST GESCHEHEN, DAMIT IN ERFÜLLUNG GEHE, WAS DER HERR DURCH DEN PROPHETEN GESAGT HAT:

23 SIEHE, DIE JUNGFRAU WIRD SCHWANGER WERDEN UND EINEN SOHN GEBÄREN, UND MAN WIRD IHM DEN NAMEN IMMANUEL GEBEN. DAS HEISST: <GOTT MIT UNS>. 24 ALS JOSEF VOM SCHLAF ERWACHTE, TAT ER, WIE DER ENGEL DES HERRN IHM BEFOHLEN HATTE, UND NAHM SEINE FRAU ZU SICH. 25 ER ERKANNT SIE ABER NICHT, BIS SIE EINEN SOHN GEBOREN HATTE; UND ER GAB IHM DEN NAMEN JESUS.

Liebe Gemeinde

Die Jungfrauengeburt ist ein «*piece de resistance*» meines christlichen Glaubens, vielleicht auch Ihres Glaubens? Wie soll man sich das vorstellen? War es wirklich so, oder ist es ein Bild dafür, dass bei Gott wirklich nichts unmöglich ist? Hilft uns dieses Bild heute noch im Glauben, oder steht es dem Glauben nicht im Weg, gerade heute, da wir die patriarchalen Mechanismen kritisch zu bedenken gelernt haben und erkennen, was für Unterdrückungs- und Demütigungsstrukturen mit dem Begriff der Jungfräulichkeit einhergehen? Andererseits ist daraus auch die Bewegung all jener Frauen gewachsen, die sich für ein intensives Leben mit Gott und gegen eine eigene Familie entschieden haben.

Wenn ich persönlich diese Zeile des Glaubensbekenntnisses spreche, dann denke ich noch an etwas ganz anderes. Das liegt daran, dass ich mich an der Universität als Wissenschaftler intensiv mit jener Zeit befasse, in der wir die ersten Zeugnisse davon finden, dass man sich Jesu Geburt als Jungfrauengeburt vorgestellt hatte. Und das war eine Zeit kurz nach einem schrecklichen Krieg. Erst da hat man begonnen davon zu sprechen, dass Jesus von einer Jungfrau geboren worden ist. Und es ist auch eine unsichere Weltlage gewesen, als man diesen Satz ins Glaubensbekenntnis aufgenommen hatte.

Parthenos oder virgo?

«Geboren von der Jungfrau Maria» - heisst es. Im Griechischen steht das Wort «*parthenos*». Das unterscheidet sich in seiner Verwendung im Umfeld des Neuen Testaments von der lateinischen «*virgo*». *Virgo* hebt auf Unverletztheit und Unversehrtheit ab. Das spielt bei *parthenos*, wovon die Bibel spricht, weniger eine Rolle. *Parthenos* bezeichnet zuerst ein Mädchen, das noch keine Monatsregel gehabt hat. *Parthenos* ist ein Mädchen *vor* Beginn ihrer Fruchtbarkeit, also etwa ein 12-jähriges Mädchen. So könnte man unseren Satz im Glaubensbekenntnis auch übersetzen mit «geboren von der 12-jährigen Maria».

Lukas-Evangelium

Die Bibel spricht im Matthäus- und im Lukasevangelium auf zwei sehr verschiedene Weisen von der Jungfrauengeburt durch Maria. In der Art, wie das Lukasevangelium von Maria und Josef berichtet, wäre es wohl angemessen, an ein 12-jähriges Mädchen zu denken. Denn dort ist nicht nur Maria noch keine Frau, sondern auch ihr Mann Josef ist noch kein Mann. Maria sagt «ich weiss von keinem Manne nichts». Das wird traditionell so gedeutet, dass sie noch mit keinem Mann geschlafen hat; es kann aber auch wörtlich genommen werden, dass Josef noch keine 13 Jahre alt ist. Er ist noch ein Knabe.

Im Lukas-Evangelium wird das in enger Verschränkung damit erzählt, dass auch Johannes der Täufer von einer Unfruchtbaren geboren wurde. Während Elisabeths Mann Zacharias aber schon älter war, also durchaus als zeugungsfähig vorgestellt werden muss, geschieht bei Maria ein doppeltes Wunder: Da sind Maria *und* Josef noch nicht im Alter, Kinder haben zu können. Lukas wollte den Gemeinden wohl vermitteln, dass bei Gott gar nichts unmöglich ist. Und das ist die uns wohl bekannteste Version der Deutung des Wunders von der Jungfrauengeburt.

Matthäus-Evangelium

Ich will Ihnen heute eine andere Version näherbringen, die auch in der Bibel steht, und die über die Jahrhunderte fast ganz in Vergessenheit geraten ist. Sie geht auf die erste und älteste Erwähnung der Jungfrauengeburt zurück. Sie findet sich im Matthäusevangelium.

Die Bibelübersetzungen, die wir verwenden, übersetzen den Abschnitt nicht falsch, aber sie übersetzen nicht alles, oder genauer gesagt: Sie geben nicht die ganze Breite wieder, wie man den Text verstehen kann. Es beginnt schon mit dem ersten Satz «MIT DER GEBURT JESU CHRISTI ABER VERHIELT ES SICH SO». Das darf man so übersetzen, aber wenn man viel vorsichtiger wäre, würde man sagen: «Mit der *Hervorbringung* Jesu Christi aber verhielt es sich so». Da sind wir also nicht in einem biologischen Verfahren, da befinden wir uns nicht im Kreissaal, sondern an einem anderen Ort. Es geht nicht darum, wie der Messias zur Welt gebracht wird, sondern um die Umstände, wie er in die Welt

kommt. Das ist dazu ähnlich, wie im 1. Buch Mose die Erschaffung der Menschheit beschrieben wird, wie sie alleine war und Gott ihr die Tiere als Gegenüber beigesellt, sie sich aber noch immer alleine fühlt und Gott darum die Menschheit teilt in einen weiblichen und einen männlichen Teil - so finden die Menschen Gegenüber. Mit seiner Sprache lässt Matthäus diese Schöpfungserzählung in seinem ersten Kapitel anklingen und überträgt sie auf den Messias: Er kommt in eine Welt, in der er kein Gegenüber hat, doch Gott bringt ihm Schülerinnen und Schüler, Euch, als seine Gegenüber hinzu. *Das* ist in dieser ersten Zeile gesagt! Die Hervorbringung des Messias ist nicht loszulösen davon, dass Ihr jetzt hier im Münster seid und Jesus nachfolgt. Kein Kreissaal also, sondern Kirche.

Das wird alles in Zusammenhang mit dem Heiligen Geist gestellt. Dieser ist es, der Jesus in die Welt entsendet und dann Jesus führt und begleitet. Es heisst von Maria, dass es sich zeigte, «DASS SIE SCHWANGER WAR VOM HEILIGEN GEIST». Wenn man vorsichtig übersetzt, wird man wiedergeben: «schwanger aus Heiligem Geist»; wobei es dasselbe «aus» ist, das einige Verse vorher viermal für Geburt verwendet wird. Das bedeutet, dass dieses «aus» nicht so sehr einen Zeugungsakt umschreibt als vielmehr, dass Jesus selbst eine Geburt des Heiligen Geistes ist. Im Blick ist, dass mit Jesus auch uns alle, die wir hier sind, gebiert.

Sie denken jetzt vielleicht: Das sind aber ganz seltsame Gedanken, die nur ein Mann haben kann. Doch ich folge hier einer Spur, die mir in der feministischen Theologie begegnet ist. Ich habe einfach den Gedanken weiterverfolgt, dass hier nicht wirklich von der Zeugung die Rede ist, sondern diese ganz vage bleibt. Es liegt auf der Hand, dass hier andere Bilder vor Augen sind, als wir sie an Heiligabend haben.

Matthäus schreibt kurz nach dem Ende des römisch-judäischen Kriegs. Es ist in jenem Krieg das geschehen, was in allen Kriegen geschieht, was auch am 7. Oktober geschehen ist und heute im Sudan geschieht: Viele, vor allem ganz junge Mädchen und Frauen, sind vergewaltigt worden, um sie zu entehren und dem jüdischen Volk zu verunmöglichen, ehrenvolle Nachkommen zu haben. Bis ins fünfte Jahrhundert hinein wird erzählt, Jesus sei der Sohn eines römischen Offiziers gewesen. Und das ganze Matthäusevangelium ist durch und durch von den Grauen des Krieges und davon geprägt, wie man nun, nach dem Krieg, erhobenen Hauptes neu zu leben beginnen kann.

Es spricht sehr viel dafür und fast nichts dagegen, dass genau das dem Evangelisten Matthäus vor Augen stand: Die vielen jungen Mädchen und Frauen, denen Gewalt und Leid angetan worden war. Sie müssen ihre Kinder gebären. Sie werden aus ihren Familien gestossen. Sie sind in Schande, sie und ihre Kinder.

In diese Welt hinein erzählt Matthäus von einem Traum, den Josef hatte: Er soll Maria zu sich nehmen und ihren Sohn soll er adoptieren als seinen eigenen Sohn. Denn so werde etwas Grosses entstehen. Das ist eine Anweisung an alle Männer von damals: Ihr dürft Eure Frauen nicht verstossen, ihr habt sie

zu ehren und Gott wird sein Eigenes beitragen. Das heiligt nicht die Umstände, was mit Maria getan wurde, und es lässt die Frage offen, wieso man so schlimme Übel tut, aber es lässt die Opfer nicht auch zu Tätern werden, sondern schafft einen Schutzraum, in dem sie ihr Leben neu entfalten können.

Apostolikum

Ich habe als Vorbereitung für heute das dreibändige Werk «Die Jungfrauen» von Ambrosius von Mailand studiert. Er hat es im Jahr 377 geschrieben, also um die Zeit, in der auch das Apostolikum entstanden ist. Es ist mir dabei aufgefallen, dass Ambrosius in diesem Werk (vor allem in den allerersten Kapiteln) von *virgo* im Sinne von *parthenos* schreibt, also von «Mädchen vor Beginn der Monatsregeln». Ambrosius lebte in Mailand. Es war eine Zeit, in der die Völker aus dem Norden in die Lombardei eingefallen waren. Die Kommentatoren von Ambrosius sind sich einig: Er reagiert auf die Vergewaltigungen, die von diesen den christlichen Mädchen Mailands angetan worden waren. Und er spricht davon in einer Weise, wie es Matthäus von Maria tut: Man wollte ihr übel tun, doch Gott kann es zum Guten wenden.

Liebe Gemeinde,

das alles ist in der kirchlichen Tradition später mehrheitlich ganz anders gedeutet worden. Aber die biblischen Texte sind eben nicht ganz eindeutig, und so ist meine Minderheitsdeutung *auch* richtig. Ich jedenfalls denke beim Satz «geboren von der Jungfrau Maria» an die vielen Millionen Frauen, denen Gewalt angetan wurde und noch wird. Wir versuchen es zu verhindern, doch es gelingt nicht. Möge Gott das Unrecht zum Segen wandeln - für die Frauen und ihre Kinder.

Wir haben heute Mission 21 bei uns. Sie stellt uns nachher das neue Jahresthema vor: Es geht um Gewalt, die Frauen angetan wird und darum, wie wir diese verhindern helfen können, aber auch darum, wie wir Frauen beistehen können, die Opfer von Gewalt geworden sind.

Das Glaubensbekenntnis bindet, so wie ich es verstehe, diese harte Wirklichkeit der Welt in das zentrale Glaubenswort ein: Gott will es anders, als es ist, und er ist oft vielleicht der Einzige, der noch helfen kann.

Ja, Gott: Komm und hilf! Amen.